

Willy Schneider

# Neue Klarinetten- schule

Revidiert von Gottfried Aegler

**Band 1**

Willy Schneider

# Neue Klarinetten- schule

Revidiert von Gottfried Aegler

(Deutsches System und Böhmssystem,  
auch zum Selbstunterricht)

Band 1  
ED 8638

[www.schott-music.com](http://www.schott-music.com)

 **SCHOTT**

Mainz · London · Madrid · New York · Paris · Prague · Tokyo · Toronto  
© 1997 SCHOTT MUSIC GmbH & Co. KG, Mainz · Printed in Germany

# Inhalt

## Seite

Einleitung .....	3
Anleitung zum richtigen Üben .....	4
Die musikalischen Elemente .....	6
Das Legatospiel .....	7
Der Zweier-Takt .....	8
Pausen und Wiederholungszeichen .....	9
Der Dreier-Takt .....	14
Artikulation .....	16
Die Dynamik .....	17
Der Auftakt .....	19
Haltebogen .....	21
Die Achtelnoten .....	21
Das Portato .....	22
Die Fermate .....	23
Das Versetzungszeichen ( # ) .....	23
Die G-Dur-Tonleiter und der G-Dur-Dreiklang .....	24
Das B ( b ) und das Auflösungszeichen ( ♯ ) .....	29
Die F-Dur-Tonleiter und der F-Dur-Dreiklang .....	30
Die punktierte Viertelnote .....	31
Das Aushalten der Töne .....	34
Der „Faulenzer“ .....	35
Die B-Dur-Tonleiter .....	42
Das Überblasen .....	44
Das Oktavieren .....	55
Der Registerwechsel .....	55
Die C-Dur-Tonleiter über zwei Oktaven .....	59
Sechzehntelnoten .....	61
Die F-Dur-Tonleiter über zwei Oktaven .....	62
Punktierte Achtel .....	63
Die G-Dur-Tonleiter über zwei Oktaven .....	64
Der 3/8-Takt .....	66
Der 6/8-Takt .....	67
Der 9/8-Takt .....	70
Taktwechsel 6/8 – 3/8 .....	73
Der 12/8-Takt .....	76
Griffabelle für die deutsche Klarinette .....	80
Griffabelle für die Böhm-Klarinette .....	82

## neue Töne



(18)



(20)



(26)



(35)



(37)



(38)



(42)



(45)



(45)



(45)



(72)



(74)



(75)



(78)

## Zur Neuauflage der Klarinettenschule

Bereits im Jahre 1976 wurde diese Schule durch Griffe zur Böhm-Klarinette ergänzt. Im Laufe der Jahre entstand nun die Notwendigkeit, den Schülern für die einzelnen Lernschritte zusätzliches und aktuelleres Spielmaterial an die Hand zu geben. Durch bekannte Lieder und „flottere“ Melodien soll zugleich die Freude am Klarinettespielen weiter vertieft werden. Bei der Revision wurde auf die rhythmischen Übungen weitgehend verzichtet, weil es dafür einschlägige Literatur gibt, wie Georges Dandelots „Étude de rythme“ (Leduc, Paris) oder Ettore Pozzolis „Guida teorico-pratica“ (Ricordi, Milano) sowie F. van der Orsts „Maat en ritme“ (Broekman en van Poppel, Amsterdam).

Zu Dank verpflichtet ist der Bearbeiter den Klarinettenpädagogen Martin Imfeld (Zürich), Urs Heri (Deitingen) sowie Rolf Kubli (Soloklarinettenist im Tonhallenorchester Zürich), die die Arbeit durchgesehen und wertvolle Anregungen gegeben haben.

Gottfried Aegler

## Einleitung

### Zur Geschichte der Klarinette

*Klarinette* (engl. Clarinet oder Clarinet) kommt von Clarino. So nannte man ein kleines Naturtrompetchen, auf dem man höchste Töne blasen konnte (clarus = hoch, hell). Johann Christoph Denner (1655–1707) erfand die Klarinette um 1690 in Nürnberg, indem er das Chalumeau mit einer Überblasklappe versah, und zwar an der Stelle, wo der Knotenpunkt für die Teilung der Luftsäule in drei gleiche Teile liegt. Dadurch und infolge ihrer zylindrischen Bohrung überbläst die Klarinette nicht wie die anderen Holzblasinstrumente in die Oktave, sondern in die *Duodezime* (Quint der Oktave). Dies gibt der Klarinette den großen Tonumfang (vom kleinen e bis dreigestrichenen g und höher). Alle zwischen der *Duodezime* liegenden Töne müssen mittels Klappen und Löchern gegriffen werden. Das heißt, dass die Klarinette 18 verschiedene Griffmöglichkeiten haben muss (weil zwischen der Duodezime 18 Halbtöne liegen). Früher behalf man sich mit Gabelgriffen.

Die Klarinette, bei der wir heute das deutsche und das französische System (nach dem Erfinder der Böhm-Flöte Theobald Böhm benannt) unterscheiden, hat sich nur langsam den ihr zustehenden Platz in den Orchestern erobern können. So wurden im Mannheimer Orchester erstmals 1759 Klarinettenisten eingestellt. Besonders *Wolfgang Amadeus Mozart* (1756–1791) und *Carl*

*Maria von Weber* (1786–1826) schrieben gerne für die Klarinette, deren Lieblingsinstrument sie war. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts und im 19. Jahrhundert fehlte sie in fast keinem Orchester mehr. Während sich für die Entwicklung der deutschen Klarinette vor allem *Iwan Müller* (1786–1854), *Carl Bärmann* (1811–1885) und *Oskar Oehler* (1858–1936) verdient machten, gelten als Schöpfer der Böhm-Klarinette *Hyacinthe Eléonore Klosé* (1808–1880) und *L. A. Buffet jeune*. Die erste Böhm-Klarinette datiert aus dem Jahre 1839. Außer der am häufigsten verwendeten B-Klarinette gibt es Klarinetten in A, C, D, Es und As; ferner gibt es Altklarinetten (Bassetthörner) in Es (und F) sowie Bass- und Kontrabassklarinetten (in B und A).

Mit Ausnahme der C-Klarinette sind alle Klarinetten transponierende Instrumente.

Bei den zahlreichen Musikkapellen in Stadt und Land spielt die Klarinette heute dieselbe Rolle wie die Violine im Streichorchester, sie wird dort chorisch besetzt. Die Klarinette hat aber auch im Symphonieorchester, im Jazz und in der Volksmusik eine bedeutende Rolle.

### Tonerzeugung

Die Klarinette ist ein *einfaches* Rohrblattinstrument (im Gegensatz zu Oboen und Fagotten, die ein *doppeltes* Rohrblatt haben). Das *Blatt* wird auf der *Bahn* – so nennt man die Unterseite des *Schnabels* (Mundstück) – mittels Verschraubung oder Verschnürung befestigt. Da die Bahn leicht geschwungen ist, kann beim Anblasen das Blatt zwischen den Lippen des Bläasers und der Bahn blitzschnell hin- und herschwingen (aufschlagende Zunge). Dieses Schwingen erregt die in der Klarinette stehende Luftsäule und bringt diese ebenfalls zum Schwingen, was wir als *Ton* wahrnehmen.

### Klappensystem

Wie oben bereits dargestellt, muss die Klarinette 18 Tonlöcher haben, die teils direkt durch die Fingerballen, teils durch Klappen geschlossen oder geöffnet werden. Manche Klarinetten haben 20 und mehr Klappen, was natürlich keine anderen Töne zulässt, sondern lediglich einige Triller leichter ausführen lässt. Um ein gutes Abdecken der Tonlöcher zu erzielen, sind manche Löcher mit „Brillen“ (Ringern) versehen, durch die automatisch kleine Tonlöcher abgedeckt werden. Andere Klappenpaare weisen „Rollen“ auf, die ein bequemerer Gleiten des kleinen Fingers ermöglichen. Wir setzen für das deutsche System Instrumente mit mindestens 16 Klappen und 4 Brillen und für das Böhmssystem das 17-klappige Normalmodell voraus.

## Die Teile der Klarinette

1. *Schnabel* (Mundstück, auf dem das Blatt befestigt wird) mit der sogenannten „Bahn“.
2. *Birne*, das ist der etwas verdickte kurze Teil, auf den der Schnabel aufgesteckt wird.
3. *Oberstück*, an dem sich die Tonlöcher und Klappen befinden, die von der linken Hand bedient werden.
4. *Unterstück*, an dem sich die Tonlöcher und Klappen für die rechte Hand befinden.
5. *Schallbecher* oder *Stürze*, der konisch auslaufende Unterteil des Instruments.

## Anleitung zum richtigen Üben

Mache täglich einige Zeit *Tonhalteübungen*, und zwar jeweils mit den alten und neu gelernten Tönen. Höre auf die geblasenen Töne und reguliere den Luftstrom so, dass der Ton nicht schwankt. Je fleißiger du solche Tonbildungsübungen machst, desto eher wirst du Ansatz haben und auf dem kürzesten Weg zu einem schönen Ton kommen.

Je langsamer du beim Lernen vorwärts gehst, um so gründlicher kannst du es tun. Gehe niemals weiter, bevor nicht alle alten Stücke und Übungen „sitzen“. Gerade die kleinen Übungen, die die Klarinettenschule enthält, sind für dich von größtem Nutzen, aber nur, wenn du sie oft wiederholst.

Arbeite die Stücke langsam und mit häufigem Wiederholen durch.

Ein gutes Zusammenspiel wird nur erreicht, wenn jeder Spieler – sei es im kleinen Kreis einer Spielgruppe oder in eurer Kapelle – einwandfrei zählen kann. Achte deshalb beim Üben unbedingt auf rhythmische Genauigkeit. Zähle stets mit, indem du möglichst unauffällig mit dem Fuß die Zählzeiten trittst. Übe schnelle Stücke zuerst langsam. Schnellspielen ist eine Entwicklungssache: So wie der Autofahrer im ersten Gang langsam anfährt und allmählich auf schnellere Gänge schaltet, so sollst du jedes Stück langsam lernen und das Tempo allmählich steigern.

Übe die Tonleitern zuerst immer sehr langsam (an- und abschwollen kann damit verbunden werden), übe dann die Spielarten mit viel Geduld. Du wirst dann leicht feststellen können, wie deine technische Sicherheit wächst. Jedes Zeichen will dir etwas sagen: Beachte daher die Bögen, Punkte, Atemzeichen, Wiederholungszeichen, Tempo- und Dynamikangaben, Vorzeichen und wie sie alle heißen. Freue dich über die Knappheit dieser Zeichen, die in tausendjähriger Entwicklungszeit, die die Notenschrift durchgemacht hat, erfunden wurden.

Ein Abendlied ist kein Straßenmarsch. Spiele daher jedes Stück in der ihm gemäßen Lautstärke. Die richtigen Noten zur richtigen Zeit zu spielen, ist schon viel, aber erst dann, wenn du ihnen noch einen eigenen seelischen Ausdruck verleihen kannst, musizierst du.

Hilf auch deinen Mitschülern, vorwärts zu kommen. Musiziere, wann und wo du kannst, mit anderen, und singe deine Lieder gelegentlich auch.

Soweit dies von den bereits gelernten Tönen her möglich ist, solltest du auch die zweiten Stimmen spielen, denn dies ist meistens schwieriger als das Spielen der Melodie. Es erfordert viel Übung, Taktfestigkeit und Anpassungsfähigkeit.

## Die Haltung der Klarinette

Die Klarinette ruht durch den Haltebügel auf dem Daumen der rechten Hand. Der linke Daumen deckt das Daumenloch auf der Rückseite des Instruments. Zeigefinger, Mittelfinger und Ringfinger der linken Hand kommen nun von selbst auf die drei oberen Tonlöcher zu liegen, während Zeige-, Mittel- und Ringfinger der rechten Hand auf den unteren drei Tonlöchern aufgelegt werden.

Das Instrument wird in einem spitzen Winkel nach unten gehalten. Die Arme hängen lose herab (auf keinen Fall verkrampft halten). Der Kopf darf nicht nach unten geneigt werden. Übe stehend! Dabei soll das Körpergewicht gleichmäßig auf beiden Beinen ruhen, die leicht gespreizt werden.

## Das Anblasen

Die Schnabelspitze wird so in den Mund genommen, dass das Blatt auf der leicht über die Zähne gezogenen Unterlippe liegt. Die oberen Zähne werden fest auf den Schnabel aufgesetzt. Die Lippen schließen den Schnabel luftdicht ab, so dass alle Luft ins Instrument strömen kann. Das Anblasen des Tones erfolgt auf die Silbe „tü“. Die Zungenspitze liegt auf dem obersten Teil des Blattes (Blattspitze). Durch ein schnelles Zurückziehen der Zunge mit Hilfe der Silbe „ta“, „tü“ oder „ti“ – fälschlicherweise Zungenstoß genannt – wird das Blatt frei und gerät durch den vom Zwerchfell erzeugten Druck in Schwingung.

Achte von Anfang an darauf, dass die Backen nicht aufgeblasen werden dürfen, sondern einzuziehen sind. Das Einatmen erfolgt grundsätzlich durch die Mundwinkel. Nachdem du also tief eingeatmet hast, lässt du die Luft so sparsam wie möglich ins Instrument strömen. Achte darauf, dass der Ton gleichmäßig erklingt und nicht schwankt. Hat der erste Ton angesprochen, so versuche, ihn bei kleinstem Kraftaufwand so lange wie möglich auszuhalten. Der Anfänger wird nach wenigen Tönen schon ermüden, weil die Backen- und Lippenmuskeln noch untrainiert sind. Aber nach wenigen Minuten Pause können die nächsten Versuche folgen.

Die Fähigkeit, längere Zeit mit schönem Ton blasen zu können, nennt man „Ansatz haben“. Das beste Mittel, um so schnell wie möglich Ansatz zu bekommen, ist das Aushalten der Töne. Es kräftigt einerseits die zum Blasen beanspruchten Muskeln, andererseits ist es der sicherste Weg zu einer guten Tonbildung. In den Spielpausen empfehlen sich *Atemübungen*. Der Vorgang des Einatmens ist folgender: Der Zwerchfellmuskel, der Ober- und Unterleib voneinander trennt, liegt im Ruhezustand (ausgeatmet) gewölbt über der Bauchhöhle. Um eine Tief- oder Vollatmung zu erreichen, hilft die Vorstellung, den Duft eines Blumenstraußes einzusatmen. Hierbei dürfen die Schultern nicht hochgezogen werden. Dadurch, dass das Zwerchfell nach unten gezogen wird, entsteht ein Sog, den wir als Einatmung kennen.

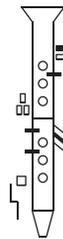
Beim „Schnüffeln“ kann man die einzelnen Stöße des Zwerchfelles deutlich spüren. Atme „schnüffelnd“ tief ein (übungsmäßig) und gib die Luft langsam auf Zischlaute (s, f, sch) ab. Atemübungen in der Bewegung des „Mähens“ und des „Glockenläutens“, die zugleich ausgezeichnete Lockerungsübungen sind, sind ebenfalls gut geeignet.

## Erklärung der Griffschrift

Die hier erstmals verwendeten Griffbilder zeigen auf *einen* Blick, wie der betreffende Ton zu greifen ist.

Die Richtung der Griffbilder entspricht der Richtung der Klarinette, wie sie gehalten wird. Außer den 6 oberen Tonlöchern und dem Daumenloch (unten) sind nur die Klappen angegeben, die jeweils bei neu zu erlernenden Tönen gegriffen werden müssen. Wo 2, 3 oder 4 Klappen nebeneinander liegen, sind, um Verwechslungen zu vermeiden, auch die Klappen angegeben, die nicht gedrückt werden müssen.

Dort, wo für beide Systeme die *gleichen* Griffe gelten, wurde nur ein Griff angegeben. Die Griffe für die Böhm-Klarinette sind umrandet. Für die deutsche und besonders für die Böhm-Klarinette sind von Anfang an alle Griffmöglichkeiten anzuwenden!

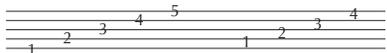


- = Griffloch offen
- = Griffloch gedeckt
- = Daumenloch offen
- = Daumenloch geschlossen (linker Daumen)
- ▣ = Klappe gedrückt
- ◻ = Klappe nicht gedrückt
- ⌒ = Überblasklappe (linker Daumen) drücken

# Die musikalischen Elemente

## Die Notenschrift

Unser Tonsystem lässt sich auf sieben Stammtöne zurückführen, die nach den Buchstaben c d e f g a h benannt werden. Sie wiederholen sich in gleicher Folge in den hohen und tiefen Tonlagen. Die schriftlichen Zeichen für die Töne sind die Noten. Um die Tonhöhe der Noten festzustellen, schreibt man sie auf und zwischen fünf Linien.



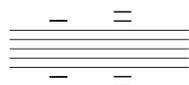
Um die Namen der Noten zu bestimmen, bedient man sich sogenannter Schlüssel. Für die Klarinette kommt allein der G- oder Violinschlüssel in Betracht. Er steht auf der zweiten Linie des Liniensystems, und so heißt die Note dieser Linie:



Da die Reihenfolge der Stammtöne bekannt ist, lassen sich die anderen Noten leicht von der Schlüsselnote g aus bestimmen.

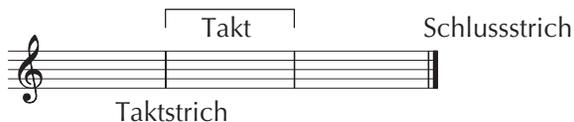


Zur Notierung höherer und tieferer Noten verwendet man Hilfslinien, das heißt abgekürzte Notenlinien.



## Taktarten

Jedes Musikstück lässt sich in regelmäßig wiederkehrende Gruppen von gleichem Zeitwert einteilen, die man Takt nennt. Sie werden durch senkrechte Striche – die Taktstriche – voneinander getrennt. Taktarten, die 2 und 4 gleiche Zeiteinheiten in einem Takt zusammenfassen (2/2, 2/4, 4/4), heißen gerade Taktarten, solche, die 3 oder 6 Einheiten zusammenfassen (3/2, 3/4, 3/8, 6/4, 6/8), ungerade Taktarten.



## Zeitwert der Noten

Der unterschiedliche Zeitwert wird durch die Schreibweise gekennzeichnet.

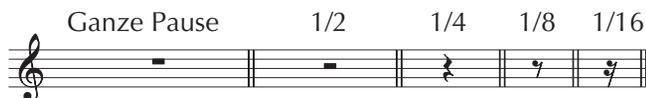


## Die Notenwerte



## Pausen

Dem Wert der Noten entsprechend gibt es folgende Pausen:



Ein Punkt *hint*er einer Note oder Pause verlängert deren Wert um die Hälfte.



## Die Versetzungszeichen

Die Stammtöne c, d, e, f, g, a, h können durch ein „Kreuz“ # um einen halben Ton erhöht, durch ein „Be“ b einen halben Ton erniedrigt werden. Das „Auflösungszeichen“ ♯ vor einer Note hebt die Bedeutung eines vorangegangenen # oder b wieder auf.

Erhöhung durch #: Der Notename bekommt die Endsilbe „is“.



Erniedrigung durch b: Der Notename bekommt die Endsilbe „es“. Ausnahmen: A-es heißt as, e-es heißt es; das erniedrigte h heißt b.



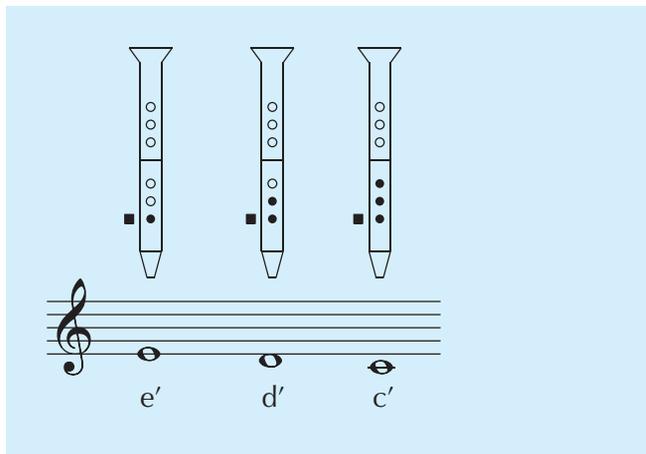
Die Versetzungszeichen, die am Anfang eines Stückes stehen, kennzeichnen die Tonart und gelten für das ganze Stück. Erscheint ein Versetzungszeichen innerhalb eines Taktes, so gilt es nur für die gleichnamigen Noten des Taktes, sofern es nicht durch ein Auflösungszeichen aufgehoben wird.

\*) Eine ausführliche Darstellung sämtlicher musikalischer Grundbegriffe findet sich in der Musiklehre für Jedermann von Willy Schneider: „Was man über Musik wissen muss.“ (Schott ED 4205).

# Die ersten Töne e', d', c'

Versuche vorerst, nur mit Mundstück und Birne lange Töne zu produzieren. Wenn diese zu deiner Zufriedenheit ausgefallen sind, kannst du einen Versuch mit dem ganzen Instrument wagen.

Am besten verzichtest du in der ersten Lektion auf die Noten, damit du deine volle Aufmerksamkeit auf das Zuhören lenken kannst. Neue Griffe und Zeichen werden immer im blauen Raster vorgestellt.



$\frac{4}{4}$ oder <b>C</b>	Viervierteltakt
o	Ganze
♪   ♪	Halbe
♪   ♪   ♪   ♪	Viertel
—	Binde- oder Legatobogen

# Das Legatospiel

Zwei oder mehrere Noten, die gebunden gespielt werden sollen, werden mit einem Bindebogen versehen. Die Zunge bewegt sich nur am Anfang (bei der ersten Note) des Bindebogens.

Eine Zäsur (Strich durch die oberste Linie) bedeutet, dass geatmet werden darf.



G. A.

1

The exercises consist of six staves of music in 4/4 time, each starting with a treble clef. The first staff shows four measures of whole notes (e', d', e', d') with slurs. The second staff shows four measures of half notes (e', d', e', d') with slurs. The third staff shows four measures of quarter notes (e', d', e', d') with slurs. The fourth staff shows four measures of eighth notes (e', d', e', d') with slurs. The fifth and sixth staves show four measures of sixteenth notes (e', d', e', d') with slurs. Each measure is separated by a breath mark (a vertical line with a diagonal slash).